

Ein Wort für meine Brüder.

Zerbrochen sind die Fesseln und zerrissen die Ketten, die in des bösen Dämons Werkstätte geschmiedet, auch nur Höllisches zum Zwecke hatten; ihr Meister ist dahin und mit ihm auch ihre drückende Last und Schwere. Freude füllet nun jedes Herz, und Alles jubelt und jauchzet dem guten Kaiser zu, ob der errungenen Freiheit und der erlangten heilbringenden Constitution. — Aber wie Viele gibt es nicht neben dieser grossen Masse Glücklicher, denen, obwol sie mit gleicher Gluth und Wärme für die gute Sache stritten, ihre Fesseln doch nicht gelöst wurden, und die, obwol sie auch ihr Blut und Leben auf dem Altar des Vaterlandes zum Opfer brachten, ihren Zurückgebliebenen nichts hinterliessen, als den Schmerz im Herzen, die Thräne im Auge! — Wisst Ihr, wer diese sind? Es ist diess das verachtete Judenthüm, meine gedrückten Brüder sind es, die, sich selbst und ihr hartes Schicksal vergessend, freudig in den allgemeinen Jubelruf einstimmen, und sich der aufgehenden Sonne des Glückes freuen, obwol es bei ihnen Nacht und finster bleiben soll. Ich spreche nicht zu Denen, die nur Christ sich nennen, sondern an die richte ich mein Wort, die es auch sind, mit Herz und Seele, und die ihnen von ihrem hohen Meister anempfohlene Menschenliebe als eine der heiligsten Pflichten schätzen, und daher auch der höhern Idee für Freiheit und Gleichheit fähig sind. Warum verdrängt Ihr uns aus Eurem Bruderbunde, und weiset uns kalt zurück aus Eurer Mitte? Sind Kunst und Wissenschaft nicht auch bei uns zu Hause? Haben wir nicht auch Gefühl für Recht und Wahrheit, oder glüht unser Herz weniger für Fürst und Vaterland als das Eurige? Wahrlich, das kann man uns nicht vorwerfen! Die Geschichte aller Zeiten nennt uns grosse Juden,* und auch die Ereignisse der letzten Tage haben nur zu deutlich die Nichtigkeit dieses Vorurtheils gezeigt. „Die Juden würden uns schaden, wenn sie mit uns gleiche Rechte geniessen,“ höre ich Euch sagen. Auch dieses ist ungegründet, und nur die Sprache des selbstsüchtigen Egoisten, aber nicht die des echten Christen; indem das Judenthüm dem Christenthüm gegenüber viel zu unbedeutend und geringzählig ist, um einen schädlichen Einfluss auf Letzteres ausüben zu können, und ich kann es mit stolzem Bewusstsein sagen, dass auch wir zu sehr von der erhabenen Pflicht der Menschenliebe durchdrungen sind, um Euch, die Ihr doch auch unsere Brüder seid, schaden zu wollen. Ich will zugestehen, dass es auch Viele unter uns gibt, die besser sein sollten, als sie sind; aber können sie es auch sein? Nehmt die Pflanze, die nur in Gottes freier Natur gedeihen kann, und versperrt sie in erstickender Zimmerluft, sie artet aus oder geht zu Grunde. Gebt uns die Freiheit, und Ihr werdet sehen, dass die nur wegen unserer bedrängten Lage und Stellung an uns haftenden Fehler nach und nach schwinden, und aus uns ein Volk wird, würdig, an Eurer Seite zu stehen und eine Ehrenstelle in dem grossen Bruderbunde der Nationen einzunehmen. Aber auch Du, o Kaiser! edler Mann! mögest Dich unser erbarmen und uns einen Sonnenstrahl Deiner väterlichen Huld und Liebe senden. Bist Du nicht auch unser Vater? Und warum werden nur wir, die wir doch auch Deine Kinder sind und Dich als solche lieben und verehren, so hart und stiefmütterlich behandelt? O, schenke auch uns die Freiheit, und stelle uns, Vater! Deinen andern Kindern gleich!

*) Die durch Geist und Biedersinn zeigten, dass sie nicht zum Slaven geboren.



Leopold Karpelis,
im Namen seiner Glaubensgenossen.

Ein Wort für meine Brüder.

Ich habe die Ehre, Ihnen heute ein Wort zu sagen, das ich Ihnen
 schreiben möchte. Ich habe die Ehre, Ihnen heute ein Wort zu sagen,
 das ich Ihnen schreiben möchte. Ich habe die Ehre, Ihnen heute ein
 Wort zu sagen, das ich Ihnen schreiben möchte. Ich habe die Ehre,
 Ihnen heute ein Wort zu sagen, das ich Ihnen schreiben möchte. Ich
 habe die Ehre, Ihnen heute ein Wort zu sagen, das ich Ihnen
 schreiben möchte. Ich habe die Ehre, Ihnen heute ein Wort zu
 sagen, das ich Ihnen schreiben möchte. Ich habe die Ehre, Ihnen
 heute ein Wort zu sagen, das ich Ihnen schreiben möchte. Ich habe
 die Ehre, Ihnen heute ein Wort zu sagen, das ich Ihnen schreiben
 möchte. Ich habe die Ehre, Ihnen heute ein Wort zu sagen, das
 ich Ihnen schreiben möchte. Ich habe die Ehre, Ihnen heute ein
 Wort zu sagen, das ich Ihnen schreiben möchte. Ich habe die Ehre,
 Ihnen heute ein Wort zu sagen, das ich Ihnen schreiben möchte.

Sammlung L. A. Frankl

Inhalt

Ra767
H0783